

**Kraichgauer
Bogenbauer**
Kunsthandwerker
Baurestaurator

Manfred Jenz
Löwenstr. 1
75057 Kürnbach



TEL. 0 72 58 / 61 12





Handwerkslager für historische Veranstaltungen



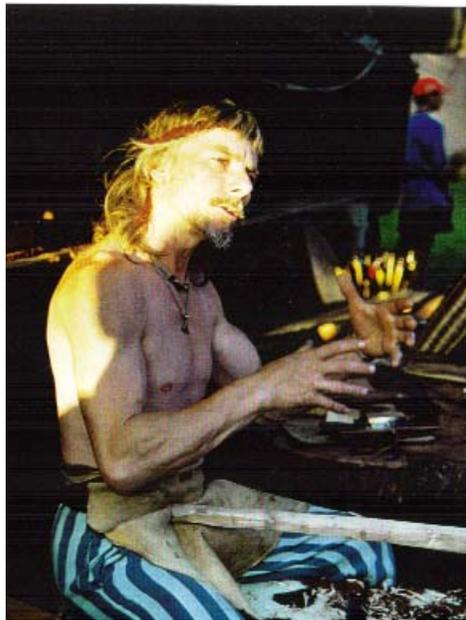
Bogenschießbahn



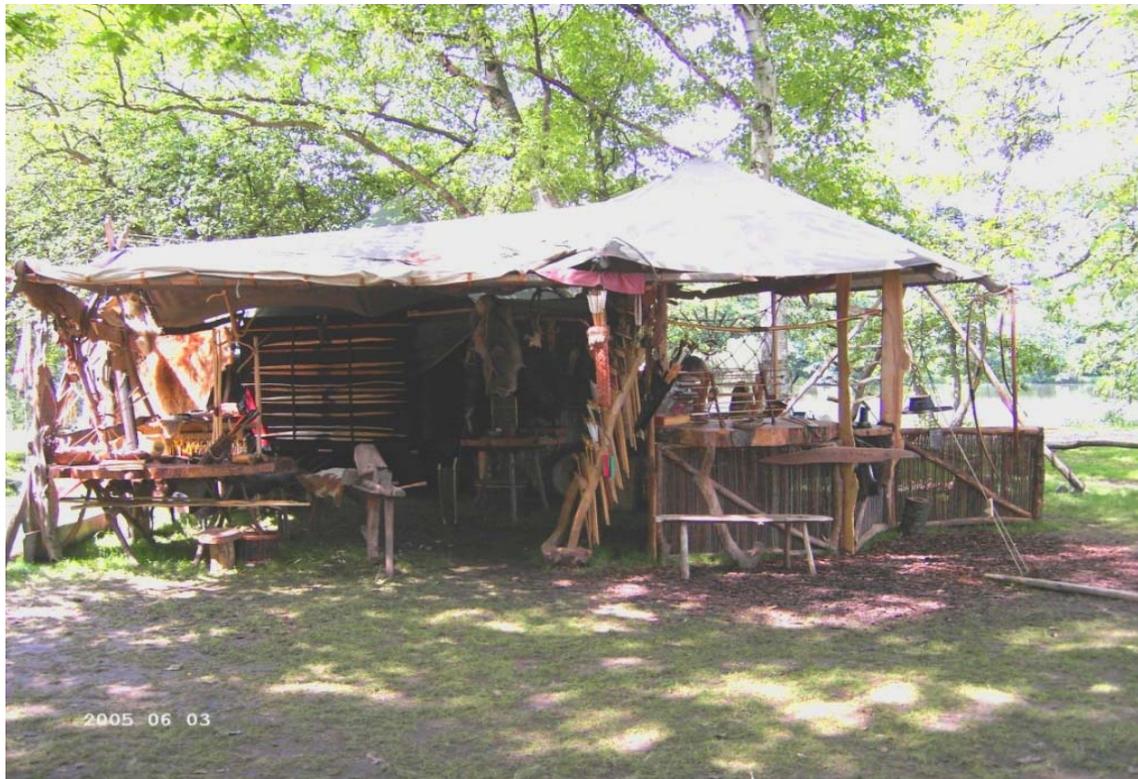
Bogenbauen für Kinder



Gruppenevents für Kinder & Erwachsene



**KRAICHGAUER
BOGENBAUER**
KUNSTHANDWERKER
BAURESTAURATOR





Handwerksstand

Flexibles Handwerkslager von 5 x 6 m bis 7 x 16 m mit Vorführungen für das interessierte Publikum. In der Ausstellung werden sowohl nach Naturwuchs gefertigte, traditionelle Holzbögen, als auch in reiner Handarbeit hergestelltes Zubehör wie Köcher, Pfeile und Spitzen präsentiert.



Schießstand

Unter fachkundiger Anleitung kompetenten Personals werden Kinder und Erwachsene in der Kunst des traditionellen Bogenschießens unterwiesen.

Die Schießbahn erfordert eine Fläche von mindestens 3 x 12 m, das Turnier der Glorreichen Sieben (s. u.) ca. 8 x 25 m.

(Betriebshaftpflichtversicherung für den Schießbetrieb ist vorhanden!)



Turnier der „Glorreichen Sieben“

Unterhaltsames Bogenturnier gewandeter Schützen und Teilnehmern aus dem Publikum auf verschiedene Ziele nach vorangegangenem Qualifikationsschießen.

Mit Moderation und Preisverleihung.



„Die Glorreichen Sieben zu Ronneburg“ 2005

Der Kürnbacher Manfred Jenz baut in seinem Atelier Bogen aus Holz – Drei Jahre vergehen bis zur Fertigstellung des Geräts

Ein ausgestorbenes Handwerk als Leidenschaft

Von Reinhard Schmid

Manfred Jenz ist auf historischen Stadtfesten oder Märkten in ganz Deutschland dabei. Der Kürnbacher demonstriert dort den traditionellen Beruf des Bogenbauers. In mittelalterlichen Gewändern arbeitet er an Rohlingen.

Jenz will ausgestorbene Handwerkskunst den Menschen von heute wieder nahe bringen.

Als Schreiner und Baurestaurator hat er seinen Sachverstand über sinnige Holzverarbeitung geschult. Es ist für den Künstler eine Herausforderung, Bogen wie vor Tausenden von Jahren herzustellen. Seine Arbeit setzt damit ein, das Holz zu erkennen, das Optimale aus ihm herauszuholen. Beim Bogenbau wird der Rohstoff bis zum höchsten Punkt belastet. Jenz: „Das Holz ist wie die Menschen. Es gibt keine zwei gleichen Stücke.“

Der Kürnbacher begann vor etwa zwölf Jahren zu experimentieren. Entweder bei Bekannten oder bei sich zu Hause in der Scheune. Er hatte keine Vorstellungen, wie man einen authentischen Holzbogen baut. Das Wissen hat er sich selbst angeeignet. Der Beruf des Holzbogen-

bauers ist bereits vor 300 Jahren ausgestorben.

Jenz nimmt jedes Holz, das sich zur Herstellung des Geräts eignet, auch Ahornarten und Hainbuche. Gut abgelagert muss es sein. Manche Robinie, die er verwendet, kommt auf 30 Jahre.

Den Bogenbau betreibt der 37-Jährige schwerpunktmäßig seit acht Jahren in seinem Atelier an der Kürnbacher Löwengasse – in manueller Herstellung. Der Baumstamm wird nicht gesägt, sondern gespalten, entrindet und langsam getrocknet. Daraus entsteht eine Bogenrohform. Die Werkzeuge sind Keil, Hammer und Bell. Jetzt kommt die wichtige Trocknungsphase. Esche kann beispielsweise nach neun Monaten weiterverarbeitet werden.

Anschließend wird der Bogen mit dem Messer herausgeschnitzt und das Holz mit der ersten Sehne gebogen. Das Gerät erhält einen Leinöl-anstrich nach eigener Mischung.

Auf der Wiese schießt Manfred Jenz den Bogen ein, auf einer Distanz von 40, teilweise sogar über 100 Metern. Zur Herstellung der Pfeile benutzt er vorzugsweise Zedernholz. Bis Jenz einen Bogen fertig gestellt hat, gehen viele Stunden – verteilt auf drei Jahre – ins Land. Dabei kommt er ohne Skizze oder Zeichnung aus.

Manche Bogen sind Luxus-Ausführungen: mit Ledergriff, die Pfeilaufgaben aus Horn oder Zähnen. Es



Er pflegt ausgestorbene Handwerkskunst: Vor acht Jahren hat sich der Kürnbacher Manfred Jenz dem Bogenbau verschrieben. Seine Arbeiten sind allesamt Unikate aus Holz. (Foto: Reinhard Schmid)

sei nicht möglich, zwei gleiche Bogen zu fertigen, betont der Künstler. Die Natur Sorge dafür, dass jeder gewissermaßen ein Unikat darstelle.

Manfred Jenz betrachtet seine Arbeit als große Leidenschaft: „Die Natur lässt Formen wachsen, die Menschen vor Tausenden von Jahren zu

nutzen verstanden.“

Der Kürnbacher will den Sinn für Lebensformen wecken. Das pure Handwerk wird so zur Kunst.

